

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr 187

Freitag, den 14. August

1914.

Bekanntmachung.

Wie bekannt geworden ist, hat man die Verordnung sämtlicher Ministerien vom 3. dieses Monats, die Beteiligung staatlicher Beamter und Bediensteter bei den Erntearbeiten betreffend, an manchen Stellen so aufgefaßt, als ob darin eine Empfehlung einer vorzugsweisen Beschäftigung staatlicher Beamter und Bediensteter (vor arbeitslosen Industrie-Arbeitern) liegen solle. Selbstverständlich ist dies ganz irrtümlich. Die Sächsischen Ministerien haben mit dieser Verordnung lediglich bewirken wollen, daß der reiche anstehende Erntesege sofort unter Benützung der gegenwärtigen günstigen Bitterung geborgen werden könne. Es ist selbstverständlich ihre Absicht, daß in erster Linie arbeitslose Arbeiter als Erntehelfer gewonnen werden, um diesen gleichzeitig einen Verdienst zu verschaffen, und daß nur da, wo es an einem Angebot solcher fehlen sollte, staatliche Beamte und Bedienstete, die sich freiwillig erbieten, als Helfer bei der Erntearbeit eingestellt werden sollen.

Dresden, den 8. August 1914.

Sämtliche Ministerien.

Die königliche Amtshauptmannschaft trägt einem Wunsche der Mühlenwerke und zahlreicher Bäckermeister in ihrem Bezirk Rechnung und gibt hiermit bekannt, daß nach den von ihr vorgenommenen Feststellungen — Einsichtnahme in die Geschäftsbücher, Rechnungen usw. — die Erhöhung der Preise für Mehl, Brot und Backwaren durch das Anziehen der Getreidepreise verursacht worden ist, daß die Preissteigerung beim Getreide schon mehrere Tage vor Ausbruch des Krieges eingetreten ist und daß die Preissteigerung für Mehl und Backwaren naturgemäß nachfolgen mußte.

Die Erhöhung der Getreidepreise schon vor Kriegsausbruch war bedingt durch die ungünstigen Nachrichten über die politische Lage, aber auch durch den Umstand, daß die vorhandenen Lager im Hinblick auf die bevorstehende inländische Getreideernte ziemlich geräumt waren.

Es wird weiter festgestellt, daß die Erhöhung der Preise für Mehl und Backwaren sich in angemessenen, der jetzigen wirtschaftlichen Lage entsprechenden Grenzen bewegt hat.

Die gegen einzelne Mühlenwerke und Bäcker zum Teil in sehr beleidigende Form geäußerten Vorwürfe müssen daher als unberechtigt zurückgewiesen werden. Die Verbreiter derartiger Behauptungen werden hiermit auf die strafrechtlichen Folgen der üblen Nachrede noch besonders hingewiesen.

Schwarzenberg, am 11. August 1914.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Aufruf!

Ein Krieg, ungeheuerlich durch die Mittel, mit denen er geführt wird, und ungeheuerlich durch die Heeresmassen, welche sich gegenüberstellen, ist entbrannt. Während an den Grenzen und auf den Meeren unsere Brüder für die Größe unseres Vaterlandes und seine Freiheit von fremdem Joche kämpfen, zeigt sich im Innern des Vaterlandes ein weiterer Feind, die Not. Zwar beruhigen uns die Ernteaussichten, aber wem nützt die Ernte, der nichts hat, um Lebensmittel zu kaufen? Kein Erwerb, der Notpfennig verbraucht, der Ernährer fort! Gott sei Dank bleibt uns die berechtigte Hoffnung, alle Gegner niederzukämpfen; aber Opfer an Gut und Blut wird es kosten, schwere äußerste Opfer! So werden wir auch die Not im Vaterlande niederringen, wir lassen uns von ihr ebensowenig besiegen, wie von den anderen Feinden. **Sinwohner helft**

zu diesem Siege! Genügt der Ehrenpflicht, die Familien der für uns kämpfenden und blutenden Krieger so zu erhalten, daß sie Not nicht kennen lernen! Genügt Eurer Christenpflicht, derer mit Gaben zu gedenken, die durch Erwerbslosigkeit oder Erwerbsunfähigkeit Mangel leiden. **Selbst und tragt eure Gaben den Sammelstellen zu!** Die städtische Sparkasse nimmt jede Gabe für unsere Armen in der Stadt und für die Familien der Krieger gern entgegen.

Eibenstock, den 12. August 1914.

Der Stadtrat.
Hesse.

Die Stadtverordneten.
Saxfurthher.

Von 3 Seiten haben uns unsere Feinde mit Krieg überzogen. Krieg bedeutet Not, Not auf den Schlachtfeldern und Not in der Heimat. Die Not auf den Schlachtfeldern wird, soweit militärische Einrichtungen nicht ausreichen, freiwillig gelindert durch den Verein vom Roten Kreuz, dem in Sachen der Albertvereine zur Seite tritt. Diesen Vereinen steuere bei, wer den Krieger im Felde eine angemessene Bekleidung und Verpflegung, den Verwundeten und Erkrankten sorgfältige Pflege, sachgemäß geleiteten Transport in die Heimat und endgültige Heilung sichern will. Die Zahl- und Sammelstätten sind im Auftrug des Roten Kreuzes bekanntgegeben. — **Aber auch der Not in der Heimat, insbesondere der Not am Orte muß begegnet werden.** Schon in Friedenszeiten haben hier der Frauenverein und der Verein gegen Armennot und Bettelerei sich den Armen hilfreich erwiesen. Nun werden sie auch während des Krieges Hand in Hand mit dem Stadtrat alle wirkliche Not zu lindern suchen. **Dazu bedarf es sehr reichlicher Mittel.** Die Vereine wenden sich deshalb mit dem Stadtrate an den vaterländischen und mildtätigen Sinn unserer begüterten Einwohnerschaft mit der dringenden Bitte, sei es an die städtische Sparkasse, sei es an den Frauenverein oder an den Verein gegen Armennot und Bettelerei **möglichst regelmäßige Beihilfen abzuführen**, die zur Versorgung unserer in Not geratenen Einwohner sparsam und sachgemäß verwendet werden sollen. Die Gesuche um Hilfe werden von einem städtischen Ausschusse unter Leitung des Herrn Stadtrat A. Reichner genau geprüft werden. Alle Gaben werden gebucht und darüber Rechnung gelegt.

Eibenstock, den 12. August 1914.

Der Stadtrat.
Hesse.

Öffentl. gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Kollegien
Montag, den 17. August 1914, nachmittags 5 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung: Städtische Maßnahmen aus Anlaß des Krieges.

Eibenstock, den 11. August 1914.

Der Bürgermeister.
Hesse.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Saxfurthher.

Freitag, den 14. August 1914,

nachmittags 2 Uhr

sollen im Versteigerungslokale des Königl. Amtsgerichts hier 3 Fässer und 7 Norddeutschen Branntwein, ca. 1000 Stück Zigarren, 1 Stehpult, 1 Messerputzmaschine, 50 Stück Biergläser, Porzellangegenstände, Gardinen, Sitragen u. a. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 13. August 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Deutschland vom Feinde frei.

Die in kurzen Zwischenräumen erfolgten kräftigen Schläge an der deutsch-französischen Grenze haben zur Folge gehabt, daß Deutschland nunmehr völlig vom Feinde frei ist und damit unser Aufmarsch in ungeführtester Weise erfolgen kann. Bestern Abend lief die Depesche ein, die diese vollendete Tatsache meldete und die gleichzeitig die genauere Angabe der gemachten Gefangenen und die Zahl der erbeuteten Trophäen angab. Das Telegramm — von uns schon durch Aushang bekannt gegeben — lautet:

Berlin, 12. August. Wolffs Teleg. Bureau meldet: Bei Mühlhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 510 Mann gefangen genommen, außerdem wurden 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert. — Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Gefangene in die Hände gefallen, über ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

Daß unsere Flotte in diesen Zeiten nicht müßig bleiben würde, war jedem klar. Heute liegen nun über die

Tätigkeit der deutschen Flotte einige Meldungen vor, die ebenso die Energie, den

Zatendrang und Schneid unserer Marine beweisen, aber auch auffällige Unachtsamkeit der feindlichen Flotten. Die Depeschen lauten:

Berlin, 12. August. Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren bis zu den Schottlandsinseln. Ueber die Ergebnisse dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

Berlin, 12. August. S. M. Panzerkreuzer „Göben“ und der kleine Kreuzer „Dreslau“ sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streiträften, die mit unseren Schiffen Fühlung gewonnen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es diesen, am Abend des 6. August aus Messina auszubrechen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

Gleichzeitig mögen hier dann noch folgende Meldungen Platz finden:

Berlin, 12. August. Die Daily News vom 8. August bringt Einzelheiten über den Untergang des kleinen Kreuzers „Amphion“. Nach Aussage der Matrosen explodierte die Mine, die das Schiff vernichtete, 30 Meter vor der „Amphion“. Innerhalb 20 Minuten

sank der Kreuzer. Die Torpedozerschörer, die in der Nähe weilten, nahmen die überlebenden Matrosen auf.

Berlin, 12. August. Die „Times“ vom Donnerstag, 6. d. Mts., die jetzt hierher gelangt ist, bestätigt die Heldentat der „Königin Luise“ an der Themsemündung. Das Schiff geriet in Kampf mit dem Kreuzer „Amphion“ (der gleich nachher, wie bekannt, auf eine Mine aufstieß und sank) und der dritten Torpedoflottille, die bei Harwich stationiert ist. Das Zusammentreffen fand am Mittwoch statt. In einem Leitartikel stellen die „Times“ fest, daß die „Königin Luise“ es abgelehnt hatte, sich zu ergeben. Die „Times“ mahnen ihre Leser zur Geduld. Solche Episoden würden sich noch mehrere ergeben, aber die erste große Seeschlacht könne Monate auf sich warten lassen.

Berlin, 12. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die deutsche Regierung hat der britischen, der französischen, der russischen und der belgischen Regierung den Vorschlag gemacht, daß bei Ausbruch der Feindseligkeiten in den beiderseitigen Häfen befindlichen feindlichen Kriegsschiffe sämtlich freigelassen werden. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nur für Schiffe bis zu 500 Tonnen Inhalt angenommen, während sie die übrigen festhalten oder requirieren will. Außerdem hat sie die Antwort bis zum 7. August verlangt, trotzdem die Note erst am 8. August in Berlin eintraf. Die deutsche Regierung hat den Gegenvorschlag gleichwohl angenommen unter der Voraussetzung, daß das britische Reich in eine entsprechende Verlängerung der Frist wil-